

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1879**

70 (19.6.1879)

# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup>. 70.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 19. Juni.

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-  
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Inserate erbitte man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1879.

## Politische Wochenübersicht.

An erster Stelle gedenken wir heute der Feier der goldenen Hochzeit unseres erhabenen Kaiserpaars, welche am 11. d. Mts. zu Berlin stattfand. Von der Nation und überall auf dem Erdkreis, wo treue deutsche Herzen schlagen, wurde das Fest als ein Familienfest in der schönsten Bedeutung des Wortes begangen; das Ausland bezeugte seine achtungsvolle, was Rußland und Oesterreich betrifft, sogar freundschaftliche Theilnahme. Ein allerhöchster Gnadenakt des Kaisers erstreckte sich auf etwa 800 Personen der verschiedensten Kategorien; daß kirchlich-politische Vergehen dabei nicht mit eingeschlossen wurden, wird als sehr bedeutsam betrachtet. — Der Reichstag hat am 9. d. Mts. seine Arbeiten im Plenum wieder aufgenommen und im Laufe der vergangenen Woche behandelt: Wahlprüfungen, das Gesetz über einige Abänderungen der Gewerbeordnung, die Gebührenordnung der Rechtsanwälte, das Gesetz, betreffend die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten, den Samoovertrag und den Gesekentwurf, betreffend die Neuorganisation der Reichslande. Nebenher gehen natürlich die wichtigen Arbeiten der Kommissionen für das Tarif- und Tabaksteuergesetz u. s. w. Im Bundesrath bildet ein Hauptgegenstand der Verhandlungen das Eisenbahn-Gütertarifwesen. Der Prinz Alexander von Wattenberg, d. h. der Fürst von Bulgarien, hat London verlassen und ist über Brüssel am 14. d. Mts. wieder in Darmstadt eingetroffen, wo er sich unverzüglich auf Schloß Heiligenberg bei Jugenheim an der Bergstraße begibt. — Oesterreich-Ungarn: Es heißt, die Stellung des Grafen Andrássy sei schwer erschüttert, namentlich in Folge der sich immer erneuernden Schwierigkeiten wegen Novi-Bazar. Als sein Nachfolger wird bereits der bisherige österreichisch-ungarische Botschafter in Rom, Baron Haymerle, genannt. Offizielle Wiener Nachrichten ziehen jedoch das ganze Gerücht in Zweifel und sagen, das fragliche Gerücht sei wohl entstanden, weil Andrássy bettlägerig sei und diesen Sommer Urlaub

nehme, während dessen ihn Baron Haymerle wahrscheinlich vertrete. — Der ungarische Reichstag ist am 14. d. geschlossen und bereits auf 2. Oktober wieder einberufen worden. — Frankreich: Am 10. d. Mts. genehmigte die Versailler Kammer die vom Justizminister beantragte gerichtliche Verfolgung des bonapartistischen Abgeordneten Cassagnac. — Dabei gab es wieder großartigen Scandal. Durch die Hussiers konnten die aufgeregten Parteimänner nur mit großer Mühe von thätlichem Aneinandergerathen abgehalten werden und die größten Schimpfworte flogen in dem Saal hin- und her, in welchem die Vertreter des höflichsten Volkes saßen. Der gegen Cassagnac gefaßte Beschluß des Hauses wurde mit 306 gegen 195 Stimmen gefaßt. Nach dem dieser Tage vorgelegten Budgetbericht des Kammerreferenten ist die Finanzlage Frankreichs ungemein günstig. Der alte Verschwörer Blanqui ist nunmehr als begnadigt seiner Haft entlassen und bereits in Paris angekommen. Die Radikalen sollen gewillt sein, ihm abermals ein Kammermandat zu verschaffen, trotzdem er durch das Gesetz von der Volksvertretung ausgeschlossen ist. — Der Aufstand in Algier ist noch nicht gedämpft. Er scheint Verzweigungen nach Marokko und Tunis zu haben. Auch will man in dem Gewebe die Hand des Khebidive erkennen, die trachte, die arabische Kasse gegen die Europäer aufzuheben. — Italien: Das Ministerium Depretis hat dem Parlament eine Vorlage zugehen lassen, welche bestimmt ist, der im Jahre 1863—1864 durch die Ueberfiedlung der Regierung von Turin nach Florenz finanziell ruinirten ehemaligen Hauptstadt Toskana's aufzuhelfen. Die Stimmung der Kammer scheint dem Ansinnen günstig. Eine andere Forderung (50 Millionen Lire) soll die nöthigen Mittel für Regierungsbauten in Rom beschaffen. In Sicilien ist ein Volksaufstand ausgebrochen, wie es heißt, aus Anlaß der ungewöhnlich hohen Broddpreise. Bei einem Versuch der bewaffneten Macht, die Empörer auseinander zu treiben, gab es auf beiden

Seiten Tode und Verwundete. — England: In London tagen zur Zeit zwei Kongresse. Der eine, der europäische Telegraphenkongreß zielt auf Vereinheitlichung der Normen über den telegraphischen Weltverkehr und auf Herabsetzung der Tarife ab. Der andere Kongreß, der internationale literarische, bezweckt Schaffung eines internationalen Autoren-Rechtes. — Der Zulukrieg soll sich nun in der That seinem Ende nähern. Es heißt nämlich, Getewajo sei bereit, zu unterhandeln. England will für die Transvaalkänder eine Verfassung verleihen, um die Boers zu beruhigen. — Rußland: Die 3. Orientanleihe der russischen Regierung hatte einen vollständigen Erfolg. Sie wurde so stark überzeichnet, daß bedeutende Reduktionen vorgenommen werden mußten. — Die ostrumelische Deputation, deren Empfang bei ihrer Durchreise durch Europa von allen Kabinetten abgelehnt wurde, hat man in Petersburg angenommen. Nach dem (nun freilich abgelehnten) Philippopler Toast Stolipine's ist dies nicht sehr zu verwundern. — Griechenland: Die Botschafterkonferenz wegen der griechisch-türkischen Grenzfrage ist bereits zusammenberufen und auch das Athener Kabinet hat seine Bevollmächtigten dazu ernannt, indem es sie anwies, sich streng an den Wortlaut des Berliner Vertrags zu halten. — Ostrumelien fährt fort, den Mächten Sorge zu machen. Es ist nun im Werke, dem Gouverneur eine internationale Kommission zur Seite zu geben, welche darüber zu wachen hat, daß das organische Statut nirgends verletzt werde. — Egypten: Alle Mächte (es scheint indeß, daß sich Italien allein ausschloß) haben nun ihren Beitritt zu der deutschen Protestnote erklärt. Man spricht davon, daß der Note des Berliner Kabinetts eine Demonstration deutscher Kriegsschiffe vor Alexandria folgen werde, sowie, daß der Sultan bereit sei, dem Khebidive den Befehl zur Zurücknahme seiner vertragswidrigen Maßregeln zu geben. — Die Vorgänge in Südamerika haben der deutschen Regierung dargethan, daß der Schutz der Deutschen dort, besonders in den

## Fenilleton.

### Der Menschenfeind.

Novelle von E. von Linden.

(Fortsetzung.)

Es war Abend, — der Lenz sandte seinen Blüthenduft in ihr Stübchen, im Garten sang die Nachtigall ihr sehnsuchtsvolles Lied. Die Großmutter saß unten bei Frau Martha, Frißchen schlief ruhig in seinem Bettchen, während Herr Daniel noch einen Spaziergang um die Stadt machte.

In dem bekannten Bierlokale vor dem Thore saß um diese Zeit wieder der Steuerinspektor Grimm. Er und seine beiden Hunde waren bis jetzt noch die einzigen Gäste in der geräumigen Stube.

Er wandte das Auge nicht von der Zeitung, worin er las, als ein Fremder eintrat, einen scharfen Blick auf ihn warf und sich dann in einem entfernten Winkel niederließ, wohin ihm der Kellner das verlangte Bier brachte.

Dieser fremde Gast war der Kriegsrath Hartwig, welcher vom Kriegsschauplatz heimgekehrt, soeben vom Bahnhofe kam. Er hatte den Soldatenrock bereits ausgezogen und, bevor er in die alte Wohnung zurückkehrte, einen Gang um die Stadt gemacht, als ob er sich mit der Gegend wieder befreunden wollte. Ob er bei dieser Gelegenheit den Steuerinspektor durch das Fenster erblickt und dadurch das Lokal

betreten hatte, wollen wir unerörtert lassen, da der Kriegsrath sonst kein Freund solcher öffentlichen Lokale war.

Nach wenigen Minuten wurde die Thür geräuschvoll geöffnet, eine wunderliche Gestalt in gelben Samaschen, stahlgrauem Rock und breitem, zerdrücktem Kalabreser stürzte in die Stube.

„Auf Mitrailleur, da finde ich Sie endlich, mein Bester!“ schrie der Ankömmling mit überlauter Stimme, „Inspektorch, wie geht's, stauen Sie nicht, mich mit heiler Haut wiederzusehen?“

„Ah, Herr Quast, so wahr ich lebe,“ versetzte der Inspektor überrascht, „konnte mir freilich denken, daß Sie wiederkommen würden, — haben sich wahrscheinlich weit genug vom Schuß gehalten.“

„Na, warten Sie, alter Spötter! — werde nächstens meine Erlebnisse vom Kriegsschauplatz herausgeben, da sollen Sie Wunderdinge lesen.“

„Lügen Sie nur nicht zuviel zusammen, — Sie junger Münchhausen.“

„Oho, war stets beim Hauptquartier,“ unterbrach ihn Quast hochmüthig, „des Kaisers Majestät geruhten sich oft mit mir zu unterhalten, Inspektorch, mein Glück ist gemacht.“

„Sollte mich gar nicht wundern,“ knurrte Grimm, „die Unverschämtheit drängt sich überall in den Vordergrund. Doch das bei Seite, ich habe ein spezielles Hühnchen mit Ihnen zu pflücken, Herr Quast, und ich glaube,

Sie thäten besser daran, sich bei Zeiten hier am Orte unsichtbar zu machen.“

„Ach, weiter nichts?“ lachte Quast.

„Weiter nichts? — ich könnte Sie zerschmettern für dieses Wort, obgleich es mir auch völlig recht wäre, wenn Sie die Wahrheit gesprochen hätten. Ich habe die Geschichte weiter erzählt.“

„Ich auch, Inspektorch,“ rief Quast und wollte sich rasch entfernen, als ihm ein „halt“ entgegenge donnert wurde. Quast fuhr erschreckt zurück und fühlte in demselben Augenblick einen kräftigen Schlag auf seiner Wange.

„Das ist die Strafe für Buben, da ich keine Hundspeitsche besitze,“ rief der Kriegsrath mit funkelnden Augen, „jener Herr dort, der Ihr würdiger Complice zu sein scheint, kennt meinen Namen, wenn Ihnen diese Züchtigung nicht hinreichend dünkt.“

Er schritt zur Thüre, welche in diesem Augenblicke geöffnet wurde und den Rentier Daniel sichtbar werden ließ.

„Herr Kriegsrath, sind Sie's wirklich?“ rief dieser voll Freude, ihm die Hand entgegenstreckend, als sein Blick plötzlich auf die beiden anderen Gäste fiel, welche eine höchst traurige Figur spielten; „Quast!“ — setzte er aufgeregt hinzu, „endlich treffe ich den Verleumder —“

„Lassen Sie, Herr Daniel!“ unterbrach ihn der Kriegsrath. „Der Bursche hat seine Züchtigung bereits von meiner Hand erhalten. Kommen Sie, Freund, wir wollen diese erste

Gewässern von Chile und Peru ein dringendes Bedürfnis ist. Daher ist zur Verstärkung der bereits dort befindlichen Seestreitkräfte die deutsche Panzerkorvette Hansa nach Valparaiso beordert worden und dürfte im Laufe des nächsten Monats dort eintreffen. Die Hansa hat acht Gussstahlgeschütze, eine Kammdorrichtung, eine Maschine von 3000 Pferdekraften und etwa 350 Mann Besatzung.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 16. Juni. [Karls. Ztg.] Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin und der Erbprinz, sowie Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Viktoria sind heute Vormittag 40 Minuten nach 11 Uhr von Berlin kommend in die Residenz zurückgekehrt, nachdem Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Ludwig Wilhelm bereits gestern hier eingetroffen war.

♣ Söllingen, 17. Juni. Die zur Jubelfeier Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin seitens des Gesang- und Militärvereins von Söllingen veranstaltete Festlichkeit ging — vom herrlichsten Kaiserwetter begünstigt — in der gehobenen Feststimmung und getragen von der schönsten Harmonie aller Anwesenden letzten Sonntag von statten. Auch aus den Nachbargemeinden waren zahlreiche Festtheilnehmer — darunter auch einige Ortsvorstände — erschienen, um Zeugnis davon abzulegen, daß auch der Pfingsthäler weiß, was er seinem Kaiserhaus schuldig ist. Alle Ehre und Hochachtung den beiden Vereinen, welche diese Festlichkeit veranstaltet und dadurch gezeigt haben, daß auch auf dem Lande, in der Brust des Landmanns und Handwerkers der Sinn für das Erhabene und Schöne vorhanden ist. — Die besten gewählten, zum Vortrage gelangten Gesänge — meistens vaterländischen Inhalts — wurden recht gut gesungen und würden manchem Vereine in der Stadt alle Ehre gemacht haben. Besonders imposant und majestätisch erklang die von allen Festtheilnehmern vorgetragene Jubelhymne nach der Melodie „Heil Dir im Siegertranz“. Den Glanzpunkt des Festes bildete aber die vom Vorstand des Gesangvereins vom besten Geist und echt vaterländischer Gesinnung durchwehte, schwungvolle Festspreche, aus welcher ich einen Gedanken hier mittheilen möchte, der also lautet: „Ihn (den Kaiser) zieren nicht nur fürstliche Tugenden und Feldherrntalent, ihn schmücken auch alle bürgerlichen Tugenden. Er darf uns Allen als ein Vorbild treuester Gewissenhaftigkeit, höchster

Stunde nicht mit solchem Gelichter uns vergällen.“

Arm in Arm gingen die beiden Männer nach Hause und der Rentier glaubte zu träumen, als er den Menschenfeind ganz weich werden sah. — Sie standen jetzt vor Daniel's Hause. Aus dem Erker tönte leise Musik, eine prachtvolle Stimme drang zauberhaft durch den stillen Frühlingsabend. — „Ich grolle nicht, — und wenn das Herz auch bricht.“

Der Kriegsrath horchte unbeweglich, — als der Rentier sprechen wollte, machte er eine abwehrende Bewegung. „Führen Sie mich zu der Sängerin,“ flüsterte Hartwig, „ich muß ihr den Verdacht abbitten.“

Der Rentier glaubte an Wunder. Schweigend schritten sie in's Haus, an der Wohnstube vorüber, die Treppe hinauf.

Frau Martha öffnete die Thür und fragte: „Bist du's, Daniel?“

„Ja, Kind, ich will der Sängerin meinen Dank abstaten, werde nur nicht eifersüchtig.“

Man hörte die Großmutter in der Wohnstube lachen.

„Sie ist allein,“ flüsterte der Rentier.

Jetzt standen sie vor dem Stübchen, — drinnen war Alles still, — Clara hatte in dem leichten „Ich grolle nicht“ ihre Seele eingewiegt in alte Träume.

Da schreckte sie ein Klopfen empor, rasch erhob sie sich, um zu öffnen.

(Schluß folgt.)

Pflichterfüllung und unverfälschter, wahrer Freundschaft gelten.“ Möchte doch jeder Deutsche dieser herrlichen und vielversprechenden Worte eingedenk sein. Den beiden Vereinen möchte ich aber zurufen, in ihren Bestrebungen unbeirrt weiterzufahren, in Eintracht und Brüderlichkeit stets der edeln Sache zu dienen und nicht verzagen, wenn auch in gewissen Kreisen keine Sympathien für sie vorhanden sind; dem Kämpfer muß schließlich doch die Palme des Sieges werden. Leider muß hier noch bemerkt werden, daß kein einziges Mitglied des Gemeinderaths — mit Ausnahme des Herrn Rathschreibers — an der Feier Theil nahm, obschon dieselben noch besonders eingeladen wurden.

♣ Von der Elz, 15. Juni. Gleichwie man in Bülh und Konstanz die seltenen Schmetterlingszüge wahrgenommen hat, also auch hier. Dieselben kamen von Westen (Rhein) und flogen gegen Osten (Gebirg). Es ist der in diesem Jahre überhaupt sehr häufig auftretende Distelfalter *Vanessa cardui*, der in Masse solche Wanderungen unternommen hat. Was mag wohl die Ursache dieser außerordentlichen Erscheinung sein?

♣ Aus dem Bleichthal, 17. Juni. Heute Nachmittag 1½ Uhr hatten wir ein heftiges Hagelwetter — von Nordwesten kommend — das theilweise die Nebel und den Hauf sehr stark beschädigte. An den Bäumen wurde der letzte Rest von Obst herunter geschlagen, sodaß das Obsttragniß sammt und sonders als Null anzuschlagen ist in unserem Thal. Das Unwetter dauerte etwa 5 Minuten, allein die Körner flogen so dicht wie Schneeflocken auf die Erde. Der angerichtete Schaden läßt sich erst in einigen Tagen genau übersehen.

♣ Pforzheim, 17. Juni. Gestern ging das Pferd des hiesigen Bierbrauers K. am Bahnhof, durch den Pfiff der Lokomotive erschreckt, durch, rannte, den Knecht vom Wagen werfend, durch die Güter- und Museumsstraße in die Karl-Friedrichstraße. Dort fuhr die Deichsel des Wagens so an einen eisernen Fensterposten des Wurfladens von Kappes, daß sie zerbrach und das abgebrochene Stück dem Pferde in die Brust drang, worauf dasselbe sofort verendete. Der Besitzer hat das Thier vor 8 Tagen in die Versicherung aufnehmen lassen. Dem Zufall ist es zu danken, daß auf der sonst belebten Straße kein weiteres Unglück vorkam.

### Deutsches Reich.

— Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta haben im Reichsanzeiger folgenden Dank veröffentlicht: Dank dem Walten der göttlichen Vorsehung ist es uns vergönnt gewesen, am

### Zur Geschichte des Kegelspiels.

Das Kegeln oder Kegelschieben (auch wohl Stugeln oder Wälen genannt) war bereits im 13. und 14. Jahrhundert eine sehr beliebte Unterhaltung in Deutschland, und zwar wurde es von den Bornehmen ebenso gepflegt, wie vom gemeinen Mann. Bei Kirchweihen auf den Dörfern mußte stets nicht nur ein Tanzboden aufgeschlagen, sondern auch eine Kegelhahn errichtet werden und in den Palästen der Reichen fand man gewöhnlich stehende Kegelhähnen, auf denen sich die männlichen Bewohner des Hauses belustigen konnten. In der Frankfurter Patrizier-Gesellschaft „Pimpurg“ wurde im Jahre 1463 ein solennes Kegelschieben abgehalten, für welches ein Mitglied drei silberne Kleinodien als Preise ausgesetzt hatte und bei dem Jeder gegen eine Einlage von einem Heller drei Würfe thun konnte. Auch der Frankfurter Rath belustigte sich bei seinem alljährlichen Hirscheschen mit Kegelschieben. Ganz besonders wurde dieses Spiel von den Schützengilden gepflegt, scheint jedoch zu hohen Einsätzen und demzufolge zur Schädigung Einzelner Anlaß gegeben zu haben, denn sowohl im Jahre 1443 als auch 1447 wurde es in Frankfurt vom Magistrate verboten und erst 1468 mit der Beschränkung des Einsatzes auf einen Heller wieder freigegeben.

— Wenn im gesegneten Heckenlände ein leichtfertiger Bauernbursche seinem „Alten“

11. Juni das 50jährige Jubiläum unserer Vermählung zu begehen und dabei zu beobachten, wie dieser Tag unserer persönlichen Erinnerungen sich im ganzen deutschen Vaterlande und weit hinaus über dessen Grenzen, wo Deutsche beisammen weilen, zu einem Festtage von allgemeiner Bedeutung gestaltet hat. Mehr als je ist uns kund geworden, von welcher Liebe und Anhänglichkeit das deutsche Volk für seinen Kaiser und dessen Haus erfüllt ist. Die beglückwünschenden Huldigungen in der Form von inhaltsreichen Zuschriften, telegraphischen Grüßen, freudigen Festspielen, poetischen und künstlerischen Widmungen, duftigen Blumenpenden zc. wuchsen zu einer volkstümlichen Bewegung an, welche nicht ohne einen tiefen Eindruck auf uns geblieben ist. Indeß nicht hierauf allein hat sich die Befriedigung unseres Gemüthes beschränken dürfen; es ist vielmehr auch in anderen höchst würdigen Erscheinungen ein erfreuliches Verständniß für unser innerstes Empfinden zu Tage getreten. Eingedenk des in bedrängten Zeiten mehr und mehr steigenden Bedürfnisses nach energischem hilfreichen Wirken hat man dem Gedanken Raum gegeben, unser Jubiläum zum Anlaß zu nehmen, um ein über das gesammte Reich sich erstreckendes Netz von Stiftungen zu mannigfaltigen, dauernden Zwecken der Humanität zu begründen. Wir fühlen uns gedrungen, auch an dieser Stelle zu versichern, daß hierdurch mit besonderer Wärme von uns gehegte Wünsche ihre Erfüllung erhalten haben. In welchem Maße und in welcher Weise sich aber auch die Theilnahme an unserem Jubeltage geltend gemacht hat — Wir wollen Allen, den Nahen wie den Fernen, für ihre Aufmerksamkeit danken, und beauftragen Sie daher, diesen Erlaß alsbald zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin den 13. Juni 1879.

### Wilhelm. Augusta.

An den Reichskanzler.

— Kaiser Wilhelm hat 15,000 Briefe und 1278 Telegramme zu lesen, die zu seiner goldenen Hochzeit aus aller Welt eingelaufen sind. Zu dem Festmahl im Schlosse hatte er 1500 Einladungen erlassen und die goldenen und silbernen Löffel, Messer und Gabeln haben doch gereicht.

— Die Bänke des Reichstages werden mehr und mehr, wozu nicht bloß der Umstand beitragen mag, daß die heiße Witterung sich immer drückender fühlbar macht, sondern auch die rücksichtslose Art und Weise, mit welcher die schutzöllnerische Majorität auch die schlagendsten Argumente der Gegner niederstimmte. In der Sitzung vom 16. Juni, bei deren Eröffnung

einen Sack Weizen auf die Seite bringt, um ihn beim nächsten Pfingstmontagtag zu verbetteln, ohne daß er den Alten lange anzubetteln braucht, so nennt man das schlechtere einen „Jur“ machen. — Schleicht da auch einmal der Heckenseppli auf den Speicher seines Vaters, packt den Sack, nimmt'n über die Schulter und steigt rückwärts die Stiege herunter. Schon glaubt er sich in Sicherheit, — da plötzlich sieht er seinen Alten vor sich stehen. Was thun? Er steigt ruhig wieder die Stiege hinauf. — „Halt! was ich des für a Mode, was machst du do?“ — „Ja, s'Nachbars Frieder hat sein'n Vater am Jur g'macht und hat zu mir g'sait, i soll em d'r Sack ufhebe bis zum nächsten Wochenmarkt.“ — „Was du Schlingel! Mir a fremdes Guat uf min Bode? Gleich packst di mit dem Sack zum Haus naus, der Frieder soll si g'schtohlene Frucht selber verschtecke un nit in mi ehrlieh Haus trage lasse!“ — Erleichtert schleicht der Heckenseppli mit seinem Sack davon. Der „Jur“ war gemacht.

— Die spanische Gräfin Lopez in Marienbad war es, die einen Gürtel mit Edelsteinen verloren hat. Der Gürtel war zehntausend Gulden werth und ist wieder gefunden worden.

— In Bamberg hat sich eine Braut aus gutem Hause Verdrusses halber mit der Pistole erschossen; in Berlin eine junge Dame aus dem Fenster gestürzt und den Kopf zerschmettert.

kaum hundert Mitglieder anwesend sein mochten, während die Tribünen überfüllt waren, wurde zunächst der Freundschafts-Vertrag mit den Samoa-Inseln in dritter Lesung und der Gesekentwurf, betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts in erster und zweiter Lesung genehmigt, worauf das Haus die zweite Verathung des Zolltarifes fortsetzte. Die Positionen, welche Holz, Borke, Gerberlohe, Holzwaaren verschiedener Art betreffen, gelangten zur Discussion und wurden unter Ablehnung sämtlicher auf Ermäßigung gerichteter Amendements nach der Regierungsvorlage angenommen, dagegen genehmigte die schützöllnerische Majorität den Antrag des bekannten Agrarier-Abgeordneter v. Mirbach, den Zoll für Holz in geschnittenen Fournieren v. von 4 auf 6 Mark zu erhöhen.

In Folge der jetzt von der deutschen Reichsregierung eingehaltenen Eisenbahntariffpolitik hat der Transitverkehr zwischen Oesterreich-Ungarn und England bereits neue Wege gesucht. Nicht nur der See-, sondern auch der Eisenbahnverkehr hat in letzter Zeit riesenmäßig zugenommen. Die Elbschiffe, welche Colonialwaaren und englische Artikel stromaufwärts nach Böhmen bringen, hatten bisher nur spärliche Rückfracht, jetzt verladen sie die österreich-ungarischen Produkte massenhaft nach Hamburg. Mit Hilfe der Kettenschiffahrt ist es dabei gelungen, die Lieferzeit von Hamburg nach Bodenbach elbaufwärts auf sechs Tage zu verkürzen.

Laut der vom Reichskanzler veranstalteten Nachweisung hatte das Reich im Etatsjahr 1878-79 an Zöllen und Steuern eine Ist-Einnahme von 230,830,815 Mark oder 2,024,917 Mk. weniger als im vorangegangenen Etatsjahre; die Zölle brachten 101,139,999, mehr 1,119,896 Mk.; Kübensteuer 40,995,173, weniger 4,189,606 Mk.; Tabaksteuer 783,866, weniger 81,571 Mk.; Salzsteuer 35,401,338, mehr 414,765 Mk.; Branntweinsteuer 37,501,348, mehr 1,119,806 Mk.; Brausteuer 15,009,091, weniger 408,207 Mk.

In der auswärtigen Politik hat Deutschland einen Erfolg zu verzeichnen; denn nicht nur sind sämtliche Großmächte dem deutschen Proteste gegen den Staatsstreich des Khedive beigetreten, in zwölfter Stunde auch Italien, sondern es ist, laut offizieller Versicherung, sogar bereits die Meldung eingetroffen, daß der Bizetönig dem Proteste sich gefügt hat und demnächst die Zustimmung der Mächte zur Herstellung eines allgemeinen rechtsverbindlichen Aktes für die Ordnung der ägyptischen Finanzverhältnisse nachsuchen wird.

Der Spruch des ersten Kriegsgerichts in Sachen des „Großen Kurfürsten“ soll den Geschwaderchef Vatsch und den Grafen Monts freigesprochen und den Deck-Offizier Klaus zu

mehreren Wochen Arrest verurtheilt haben. Die Sache liegt einem zweiten Kriegsgericht vor.

Die Regierungen von Deutschland und England haben einen Vertrag über die gegenseitige Unterstützung schiffbrüchiger Seeleute abgeschlossen. Die Unterstützung umfaßt Verpflegung, Kleidung, ärztliche Behandlung, Arzneien und Reisegelder; bei Todesfällen werden die Beerdigungskosten bezahlt.

Unter denen, welche die goldene Hochzeit des Kaisers am schönsten gefeiert haben, stehen die Beamten der Reichspost und des Reichstelegraphen voran. Sie haben zum Besten der Kaiser-Wilhelm-Stiftung nicht weniger als 55,703 Mark 75 Pfennig gesammelt und übersandt. Der Kaiser hat ihnen dafür in besonderem Erlass vom 9. Juni seinen Dank ausgesprochen.

Auf dem Dampfer Orpheus in Stettin sprang am 15. Juni Vormittags kurz vor der Abfahrt nach Königsberg der Kessel und tödtete viele Personen; 10 Leichen sind bereits aufgefunden.

#### Oesterreichische Monarchie.

Ganz Oesterreich ist augenblicklich in Bewegung wegen der bevorstehenden Reichstagswahlen; die österreichischen Blätter bringen aus allen Theilen des Reiches Berichte über die Vorbereitungen, welche die Wahlcomités der verschiedenen Parteien treffen, um sich über die vorzuschlagenden Kandidaten zu einigen und durch Wahlaufrufe die Bevölkerung für dieselben zu gewinnen. Es scheint fast, als solle die bevorstehende Wahl mit nicht geringerer, ja vielleicht heftiger Leidenschaftlichkeit in Scene gesetzt werden, als wir sie bei unseren Reichstagswahlen im vorigen Jahre erlebt haben.

#### Frankreich.

Bei einem großen Konzert in Paris zum Besten der Gezeckiner in Ungarn sollen nahezu 200,000 Franks eingegangen sein. — Bis jetzt hat Deutschland an Barmherzigkeit alle Andern aus dem Felde geschlagen.

#### Holland.

Kronprinz Wilhelm von Holland, geboren am 4. September 1840, ist am 11. Juni in Paris gestorben. Er lebte seit Jahrzehnten als ein verlornener Sohn in dem Strudel wildester Genüsse in Paris und war schon lange leiblich und geistig ausgegeben. Sein Bruder Alexander, 1851 geboren, ist zwar voriges Jahr aus dem Pariser Babel heimgeführt zu den holländischen Deichen und Teichen, aber auch ihm wird kein Leich Bethesda mehr auf die Beine helfen. Von den alten Oranien lebt seit dem Tode des Prinzen Heinrich nur noch Prinz Friedrich, 82 Jahre alt; er kommt also für den Thron nicht mehr in Rechnung. Der König Wilhelm ist 61 Jahre alt und seit Januar d. J. mit der Prinzessin Emma von

Waldeck vermählt; ob der alte Stamm ein frisches Reislein treiben wird? Wenn nicht, dann ist der Herzog von Nassau, der 1866 sein schönes Land, reich an edlem Wein und Wasser, an Holz, Wild und Metall, und seinen Thron verloren hat, der nächste Erbe.

#### Rußland.

Ist's schon unheimlich genug, daß in einem kaiserlichen Palaste in Petersburg eine geheime Druckerei der Nihilisten entdeckt wurde, so ist's noch viel unheimlicher, daß jetzt mitten in der Stadt Melinbinsky eine geheime Pulverfabrik aufgefunden wurde. Es lagen in ihr große Pulvorräthe aufgehäuft, kein Nachbar rechts und links hatte eine Ahnung und ein unvorsichtiger Tritt der Arbeiter oder ein Funke und das Städtchen flog mit allen Einwohnern in die Luft und wurden alle — Nihilisten.

#### Bericht aus der Schöffengerichtssitzung vom 16. Juni 1879.

Vorsitzender: Herr Oberamtsrichter Diez; Schöffen: Herr Oberkirchenrath Karl Mühlhäuser, Pfarrer in Wilferdingen und Herr Franz Peter Kengelbach, Gastwirth in Föhlingen; Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Herr Rechtspraktikant Leipheimer. Es sind folgende Urtheile ergangen: 1) Fabrikarbeiter Ludwig Kälber, 17 Jahre alt von Durlach erhielt wegen am dem 19. Jahre alten Fabrikarbeiter Friedrich Maier von hier verübter Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von drei Tagen. 2) Gegen Josef Fricker, Landwirth, 51 Jahre alt, von Weingarten wurde wegen an seinem Bruder Karl Fricker Schneider allda, verübter Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von drei Tagen erkannt. 3) Christian Großmüller, 57 Jahre alter Tagelöhner und dessen 46 Jahre alte Ehefrau Elisabetha geb. Morlock, sowie Christina Schwägler, 44 Jahre, ledig, alle drei von Königsbach erhielten wegen Unterschlagung im Sinne des §. 246 des R.-Str.-Ges.-B. eine Gefängnißstrafe von je 4 Tagen zudiktirt. 4) Der verwittwete, 58 Jahre alte, Maurer Karl Föllner von Königsbach wurde wegen am 1. v. Mts. zum Nachtheil des Ludwig Stern von da an einem Ueberzieher verübten Diebstahls mit drei Wochen Gefängniß bestraft. 5) Mina Helena Fint, 20 Jahre alt, Freundinmädchen von Maar wurde wegen zum Nachtheil der Viktoria Edelmann dahier verübter Unterschlagung in eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen verurtheilt. 6) In der Untersuchungssache gegen die Ehefrau des Steinhauers Rudolf Meier von Durlach, Barbara geb. Schneider wegen Körperverletzung ist die als Zeugin geladene Wittwe Luz von hier unentschuldig ausgeblieben, Zeugin wurde deshalb in die Kosten des heutigen Termin's verurtheilt und die Sache hierauf vertagt.

### Amtsverfündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

#### Das Verfahren zur Erwirkung des Ersatzes für geleistete Unterstützung betreffend.

An die Armenräthe des Bezirks:

Nr. 4815. Man hat die Wahrnehmung gemacht, daß die Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 6. Dez. 1872 (Gesetzes- und Verordnungsblatt S. 378), welche zum Vollzug des Reichsgesetzes über den Unterstützungswohnort erlassen wurde, in den Landgemeinden vielfach nicht beobachtet wird.

Indem wir diese Vorschriften in Erinnerung bringen, machen wir besonders auf Folgendes aufmerksam:

1. Alle diese Geschäfte besorgt der Armenrath und nicht der Gemeinderath.
2. Ist ein Armer zu unterstützen, für welchen Erstattung der aufzuwendenden Kosten von einem andern Armenverband verlangt werden kann, so ist alsbald die nach §. 1 der Verordnung vorgeschriebene Einvernahme des Unterstützten anzuordnen, da dies oft nicht mehr nachzuholen ist, wenn derselbe inzwischen aus dem Ort sich entfernt.
3. Für die größeren Gemeinden empfiehlt es sich, die nöthigen Impresen vorräthig zu halten.
4. Kann der ersahpflichtige Unterstützungswohnort nicht ermittelt werden, so ist alsbald hieher Bericht zu erstatten.

Das Gleiche hat zu geschehen, wenn aus der Staatskasse oder von einem Kreis Ersatz verlangt wird und wenn die Ausweisung des Hilfsbedürftigen beantragt werden will.

Durlach den 12. Juni 1879.  
Großh. Bezirksamt.  
Sonntag.

#### Ankündigung.

[Berghausen.] Freitag, 4. Juli, Vormittags 9 Uhr, im Rathhause zu Berghausen, in Folge richterlicher Verfügung werden die zur Gantmasse des Wirths Bernhard Müßgung dort gehörigen Liegenschaften öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Die Schätzung ist während vierzehn Tagen vor der Versteigerung auf dem Rathhause zu Berghausen zur Einsicht aufgelegt.

Der Steigerungspreis ist verzinslich mit 5 Proc. vom Tage des Zuschlags an, mit ein Fünftel baar, der Rest auf Martini 1879-81 nach Verweisung zu bezahlen.

Beschreibung der Liegenschaften.  
Gebäude.

1. 1 Viertel Hausplatz und Garten, worauf steht, eine zweistöckige Wohnung, worin bisher die Wirthschaft zum „Bahnhof“ betrieben wurde, mit darunter befindlichem

Keller, Bauplatz der abgebrannten Scheuer, mit Räumlichkeiten für Stall, Holz- und Wagenschuppen, nebst Hofraum, neben Jakob Ludwig Huber, Almdeweg und Andreas Kramer; Schätzungswerth einschließlich der für den Wiederaufbau der Scheuer erkannten Brandentschädigung von 3350 Mk. 10,000 Mk. Güter.

2. 1 ha 2 a 16,89 m = 2 Mrgn. 3 Btl. 35 Achn. 21 Fuß Ackerland in 14 Parzellen; geschätzt 1640 Mk.

3. 9 a 47,43 m = 1 Btl. 5 Achn. 27 Fuß Wiesen in 5 Parzellen; geschätzt 480 Mk.

4. 11 a 43 m = 1 Btl. 27 Achn. Weinberg in 3 Parzellen; geschätzt 240 Mk.

5. 59,67 m = 6 Achn. 63 Fuß Garten in 2 Parzellen; geschätzt 40 Mk.

Durlach, 31. Mai 1879.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
Neuer, Notar.

### Bürgerliche Rechtspflege.

#### Aufforderung.

Nr. 10,469. Katharine und Christine Kreutler von Grünwettersbach, welche im Jahre 1864 bzw. 1870 nach Amerika ausgewanderten und seit mehr als 4 Jahren keinerlei Nachrichten von sich mittheilten, werden hiermit aufgefordert, sich

binnen Jahresfrist zu melden, widrigenfalls sie für verschollen erklärt und ihr anerkanntes Vermögen den nächsten Anverwandten gegen Sicherheit in sorgfältigen Besitz ausgefolgt würde.

Durlach, 9. Juni 1879.

Großh. Amtsgericht.

Diez.

### Verpachtung.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt Freitag den 20. Juni, Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Rathhause auf 2 1/2 Jahre im Wege öffentlicher Steigerung verpachten: den Keller im Gebäude der höhern Töchterschule.

Durlach, 16. Juni 1879.

Der Gemeinderath:

C. Friderich.

### Dung-Versteigerung.

[Durlach.] Das Dung-Ergebniß aus den hiesigen Militärpferdestallungen wird

Freitag den 20. Juni,

Vormittags 11 Uhr,

bei den Stallungen selbst in öffentlicher Steigerung verkauft werden.

**Breitklee**, 1/2 Morgen, ist zu verkaufen; zu erfragen

Kelterstraße 40, Durlach.

### Eine Scheuer

verpachtet im Ganzen oder getheilt **Johann Kieser** neben dem Badischen Hof.

### Eine Wohnung

von 1 Zimmer mit Kammer sammt Zugehör ist auf Juli zu vermieten. Näheres bei der Expedition d. Bl.

### Josef Fries,

Uhrmacher, Durlach,

Hauptstraße 15,  
empfehlend:

Cylinderuhren, getragene, von 8 Mk. an	
neue, . . . . .	18 " "
Damenuhren, goldene, . . . . .	36 " "
Regulatore . . . . .	20 " "
Ankkuhuhren, geschmiedete, . . . . .	18 " "
Pariser Becker . . . . .	6 " "
Schwarzwälderuhren . . . . .	6 " "

### Sommerflor

in allen Sorten hat abzugeben  
Handelsgärtner **Alf. W. W. B.**

Echte **Emmenthaler, Limburger, Rahm- und Kräuter-**

### Käse

empfehlen

**Ed. Seufert & Fr. Seufert.**

**Dung**, ca. 10 Wagen, hat zu verkaufen

**Heinrich Döttinger.**

Getragene Herren- und Frauenkleider, Stiefel und Schuhe werden angekauft von

**Frau Fröhlich.**

### Privatparkasse Berghausen.

#### Uebersicht

über den Stand der Gesellschaft am 1. Januar 1879 als Rechenschaftsbericht.

#### Einnahme:

1. Kassenvorrath . . . . .	Mk. 1707.33.
2. Rückstände . . . . .	656.14.
3. Einlagen der Mitglieder . . . . .	9607.57.
Zinsengutschrift . . . . .	1226.47.
4. Eintrittsgelder . . . . .	8.90.
5. Zinsen von Aktivkapitalien . . . . .	932.51.
6. Heimbezahlte Kapitalien . . . . .	4310.00.
7. Sonstige Einnahmen . . . . .	—.
8. Uneigentliche Einnahmen . . . . .	1.14.
<b>Ganze Einnahme</b>	<b>Mk. 18,450.06.</b>

#### Ausgabe:

1. Zurückbezahlte Guthaben der Mitglieder nebst Zinsen . . . . .	Mk. 10,787.80.
2. Zinsengutschrift . . . . .	1226.47.
3. Verwaltungskosten . . . . .	125.64.
4. Angelegte Kapitalien . . . . .	4922.29.
5. Abgang, Verlust u. . . . .	11.45.
6. Uneigentliche Ausgaben . . . . .	1.14.
<b>Ganze Ausgabe</b>	<b>Mk. 17,074.79.</b>

#### Vermögensstand am 1. Januar 1879.

##### A. Vermögen:

1. Kassenvorrath . . . . .	Mk. 1375.27.
2. Einnahmerrückstände . . . . .	1000.03.
3. Unverfallene Zinsraten . . . . .	271.56.
4. Fahrnißwerth . . . . .	15.97.
5. Ausstehende Kapitalien . . . . .	38,210.30.
<b>Summa</b>	<b>40,873.13.</b>

##### B. Schulden:

Guthaben der Mitglieder . . . . .	Mk. 38,467.24.
verbleibt reines Vermögen . . . . .	2405.89.
Nach voriger Rechnung hat solches betragen . . . . .	2078.78.
hat sich also vermehrt um . . . . .	327.11.

Die Zahl der Mitglieder beträgt 137, also 9 mehr als im vorigen Jahr.

Berghausen den 16. Juni 1879.  
Die Sparkassen-Kommission.

### Die größte Auflage aller deutschen Zeitungen

hat das

### „Berliner Tageblatt“

erreicht und damit bewiesen, daß es die Ansprüche, welche an eine große deutsche Zeitung gestellt werden können, zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge dieses Blattes bestehen vornehmlich in Folgendem:

### Berliner Tageblatt

nebst den Gratisbeigaben:  
der belletristischen Wochenschrift und dem illust. Wigolatt  
„Berliner Sonntagsblatt“ „ULK“.

Unabhängige freisinnige politische Haltung. Zahlreiche Spezial-Telegramme eigener Korrespondenten.

Täglich 2maliges Erscheinen, als Abend- und Morgenblatt. Reichhaltige Nachrichten aus der Residenz und den Provinzen. Ausführliche Kammerberichte seines eigenen parlamentarischen Bureaus. Erziehungs- und Unterrichtsweesen. Vollständige Handelszeitung mit sehr ausführlichem Berliner Courszettel. Theater, Kunst und Wissenschaft. Wöchentliche Mittheilungen über Land- und Hauswirthschaft, Gartenbau. Bei der Fülle des Gebotenen

ein enorm billiger Abonnementspreis.

Im Laufe des III. Quartals erscheint im täglichen Feuilleton:

### „Romulusenkel“

neueste Novelle von

### Paul Heyse.

Der Meister der deutschen Novelle bietet in dieser, ausschließlich im „Berliner Tageblatt“ erscheinenden Erzählung eine seiner lebenswürdigsten und humorvollsten Schöpfungen.

auf das „Berliner Tageblatt“ nebst „ULK“ u. „Berliner Sonntagsblatt“ **Mk. 5.25.**

zum Preise von nur pro Quartal bei allen Reichspostanstalten und wird im Interesse der Abonnenten höflich gebeten, das Abonnement recht frühzeitig anzumelden, damit die Zustellung des Blattes beim Beginn des Quartals pünktlich erfolge.

### Schweinställe,

2 steinerne, sind billig zu verkaufen  
Herrenstraße 17.

**H. Steinmetz** vermietet  
Hauptstraße 9 auf 23. Juli oder 23. Oktober 6 Zimmer, Küche und Zugehör.

### Echte

### Mineralwasser

von allen Quellen werden in frischer Füllung prompt besorgt.

— **Osner, Selterfer,** —  
— **Osner Bitterwasser,** —  
sowie

— **Sodawasser** —

— **Syphons** —

empfehlen

**Ed. Seufert & Fr. Seufert.**

Neue Holländer

### Häringe

empfehlen billigt

**Carl Korn.**

### Ein Mädchen

von 14—15 Jahren findet sofort eine Stelle; Näheres bei der Exped. dieses Blattes.

### Homburger's Börsen-Comptoir in Frankfurt a. M.

empfehlen sich zur promptesten Ausführung von

### Börsengeschäften

per Comptant, auf Zeit und per Prämie.

Provision Eins vom Tausend.

Prospekte gratis.

Kauf und Verkauf aller Sorten **Eric-Loose** und **Antichens-Loose**, Kauf von **Madrid-Loosen**, Treffern und Coupons und sonstigen **nothleidenden Effecten.**

Eine hübsche **Manjardenwohnung** mit aller Zugehör, sowie eine Stube für eine einzelne Person, sind auf 23. Oktober zu vermieten. Zu erfragen im Kontor dieses Blattes.

### Logis-Gesuch.

Ein anständiger Herr sucht in einem besseren Hause ein möblirtes Zimmer. Offerten mit Preis unter Chiff. A. 25 bei der Expedition.

[Durlach.] Bei Unterzeichnetem ist fortwährend

### guter Wein,

per 1/2 Liter zu 10, 14 und 18 Pf., zu haben. **Konrad Weiler.**

Jägerstr. 34.

Dasselbst ist auch eine freundliche Wohnung im 2. Stock auf 23. Juli zu vermieten.

Wir machen hiermit die Anzeige, daß unsere rühmlichst bekannten, vielfach prämiirten, vorzüglichen

### Sparochherde

nur bei Herrn **L. Morlok**, Eisenhändler in Durlach, zu Fabrikpreisen unter jeder Garantie zu beziehen sind.

### Gebrüder Röder,

erste Darmstädter Herdfabrik.

Ein **Break** und ein **Sänfelpflug**, beide neu, hat zu verkaufen

Schmied **Friedrich Schmidt**

in Durlach.

### Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:	
Sehr trocken	6
Bekändig	3
Schön Wetter	28
Veränderlich	9
Regen, Wind	6
Viel Regen	3
Sturm	27
Luftwärme: + 13 1/2 ° R. Wind: S.	

Redaction, Druck u. Verlag von A. Eupé, Durlach.